

Der  
Bote vom  
WelzheimerWald  
erscheint Dienstag,  
Donnerstag,  
Samstag und  
Sonntag,  
und kostet bei der  
Expedition pro  
Quartal 1 Mk 5 Pf.  
im Oberamtsbez.  
1 Mk 25 Pf.  
und außerhalb  
1 Mk 45 Pf.



Inseraten  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
aufgegeben,  
werden mit 9 Pf.  
von außerh. die-  
selben mit 10 Pf.  
für die 3spaltige  
Zeile oder deren  
Raum  
berechnet.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.**

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 15. April.** Aus Anlaß der glücklichen Errettung des Kaisers Alexander von Rußland wurde heute Vormittag in der Russischen Kapelle des Residenzschlosses ein Te Deum in Gegenwart Ihrer Königlich Majestät en gefeiert. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessin Friederich, Prinz und Prinzessin Wilhelm, der ganze Hof, die Generalität, die Kaiserlich Russische Gesandtschaft, der Königlich Preussische Gesandte nahmen nächst der Gemeinde daran Theil. — Nachmittags war Ihre Majestät die Königin zur Osterbescherung im Olgastift anwesend.

**Stuttgart, 16. April.** Es ist eine Art von froher Botschaft, welche kürzlich aus technischen Kreisen verbreitet wurde: nämlich die Kunst, dem Eisenerze, wie es sich in Württemberg in angemessener Menge findet, seinen Phosphorgehalt in der Weise nehmen, daß es sich in Bessener Stahl verwandeln läßt. Bis jetzt vermochten wir auf den Werken von Wasseralfingen nur Hoheisen herzustellen und zwar solches von ziemlich geringem Gehalte. Ob die Erwerbung des Verfahrens mit großem Aufwande verknüpft sein werde, mag dahin gestellt sein. Es wäre für uns schon von Werth, wenn wir nur im Stande wären unsere Werke im Betriebe zu erhalten. Vermöchten wir aber auch noch unsern Bedarf an Schienen, an Bautheilen u. s. w. zu decken, unseren Maschinenfabriken und Eisenwerkstätten billiges Material zu liefern, dann wäre nicht bloß eine große Ausgabe erspart, sondern unsere Hüttenwerke würden im Stande sein, zu blühen und unsere Eisenwerke zu nie gekannter Höhe emporzubringen.

**Stuttgart, 17. April.** Um der Freude über die glückliche Errettung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland einen Ausdruck zu geben, ließ Kapellmeister Karl vom 7. Infanterie-Regiment gestern auf der Parade die Weber'sche Jubelouverture, die russische Nationalhymne und den Kaiser-Alexander-Marsch von Umrath spielen.

**Wienheim, 14. April.** Am Gründonnerstag erschien vor dem Schultheißen eine Frau in betrunkenen Zustande und erklärte kurz und bündig, sie habe ihren Mann todgeschlagen, weil er — dem Trunke ergeben sei. Am Thortore angelangt, fand der Schultheiß eine große Blutlache auf dem Stubenboden und den Mann der Missethäterin blutüberströmt im Bette liegend, zwar nicht todt, aber mit zwei schweren Kopfwunden. Die Verletzung war demselben mittelst einer leeren Schnapsflasche beigebracht worden! Die Ehegattin sitzt hinter Schloß und Riegel und hat Zeit zur Reue, von der sie vorerst wenig geplagt zu werden scheint, denn auf den Vorhalt ihrer verbrecherischen That erwiderte sie gelassen: „Der ist wohl hin.“

**Vom Fränkischen, 14. April.** Am Samstag Nachmittag fielen zwei Ochsen auf der Koppenmühle bei Oberfontheim in einen Brunnen, von wo sie erst nach mehrfachen Rettungsversuchen aus einer Tiefe von 8 Metern wieder ans Tageslicht befördert wurden. Die Thiere hatten nur unbedeutende Verletzungen erhalten. Ursache ihres Einbruchs waren morsche Dielen des eingedeckten Brunnens.

**Vom Fuße des Senbergs, 16. April.** Das Verschwinden eines in Württemberg und Baden viel bekannten Geschäftsfreundlichen macht von sich reden. Derselbe verließ

vorige Woche, nachdem er sich mehrere Tage im Bezirk auf gehalten und in Balingen, Ebingen namhafte Beträge eingezogen, letztere Stadt mit der Bahn, um vorgeblich über Ulm nach Stuttgart, seinem Wohnst, heimzukehren, ist jedoch seitdem sammt dem Geld spurlos verschwunden. Bereits sind Vertreter des betreffenden Hauses in Balingen und Ebingen gewesen, um nähere Erhebungen über das Treiben des Verschwindenen anzustellen. Das Ergebnis dieser fatalen Enquete ist die bittere Erfahrung, daß der ungetreue Diener sich Unterschlagungen im Betrag von mehreren Tausenden hat zu Schulden kommen lassen.

**Wiesbaden, 16. April.** Die Kronprinzlichen Kinder reisen heute nach Potsdam ab. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden hier am 18. ds. den Kaiser begrüßen und sich dann ebenfalls nach Potsdam begeben.

**Berlin, 15. April.** Sämmtliche Abendzeitungen sprechen ihre Entrüstung über den Mordversuch auf den Kaiser Alexander aus.

**Berlin, 16. April.** Die „Petersburger (russische) Zeitung“ erfährt folgende Einzelheiten über das Attentat: Von der entgegengesetzten Seite (Generalstabs-Gebäude) um die Ecke herum bog der Verbrecher und kam direkt dem Jaren entgegen. Er schritt dem Trottoir entlang. Der an der Pforte stehende Feldscher-Maimann rief ihn an: „Er solle ausweichen, der Kaiser käme.“ Darauf verließ der Verbrecher das Trottoir und schritt dann in gleicher Richtung vorwärts. Als er dicht mit dem Jaren in einer Linie war, grüßte er in militärischer Position, seine mit einer Kokarde geschmückte Mütze abnehmend. Der Zar beantwortete den Gruß. In demselben Moment schob der Bösewicht die Hand in die Tasche des Paletots, zog einen Revolver hervor und schoß denselben in unmittelbarer Nähe auf den Kaiser Alexander ab. Dem Kaiser war die Bewegung des Mannes nicht entgangen. Er drehte sich, nachdem er noch etwas nach vorn geschritten war, scharf um und entfernte sich in der Richtung zur Anfaht nach Gortischakoff's Wohnung. Der Attentäter folgte ihm gleichfalls in beschleunigtem Schritt und schoß noch dreimal rasch nacheinander auf den Jaren. Der ganze Austritt vollzog sich schneller, als er sich erzählen läßt. Nach dem ersten Schuß stürzten sich Feldscher-Maimann, Unteroffizier Grigorjew und Lithograph Lejbomitsch, sowie einige zufällig passirende Leute auf den Mörder. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ erfährt von ihrem Berichterstatter noch Folgendes: Der Attentäter heißt Alexander Konstantinowitsch Sosolnjew, ist ehemaliger Student der Petersburger Universität und seit Dezember vorigen Jahres hier eingetroffen als verabschiedeter Hauslehrer aus der Stadt Toropez (Gouvernement Moskau). Schwester, Bruder und Mutter leben hier in Petersburg. Letztere hat ihn im Kerker besucht. Der Attentäter sagte gestern aus, daß er das Attentat verübt habe, weil auf ihn das Loos gefallen sei. Als man ihn ganz entkleidete, machte sich ein nicht unerheblicher Widerspruch in der Kleidung insofern bemerkbar, als die Oberkleider neu und reinlich, die Leibwäsche dagegen schmutzig und alt war. Unter den Achselhöhlen wurden, wie schon bekannt, zwei mit Gift gefüllte Kapseln gefunden, die so geschickt dort mit Wachs angeklebt waren, daß es ausjah, als seien es ein paar große Warzen.

**Berlin, 17. Aprtl.** Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine einstündige Konferenz mit Fürst Bismarck. — Betreffs der Reisen des Kaisers bemerkt die „Prov.-Korresp.“, der Kaiser gedenke Anfang Mai nach Berlin zurückzukehren und zunächst hier und in Babelsberg zu residieren. Die weiteren Reisepläne seien noch nicht festgestellt, namentlich sei es noch ungewiß, ob der Sommerkur in Gastein ein Wadaufenthalt in Gms oder wieder in Tepliz vorhergehen solle.

Der „Deutsche Beamtenverein“ gedenkt aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiser-Paares eine Wilhelms-Stiftung „Beamten-Dank“ zu gründen. Hochstehende Staatsbeamte sind mit den Vorstandsmitgliedern des Deutschen Beamtenvereins und Vertretern der Presse zu einem Komitee zusammengetreten, um die nöthigen Schritte dazu zu veranlassen.

### R u s s l a n d.

**Wesl, 15. April.** Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Szegebin vom 14.: „Wir hatten Sonntag ununterbrochen Regen. Nachts brach ein fürchterlicher Sturmwind los, welcher auf alle Damm-Restaurierungs-Arbeiten sehr schädigend einwirkte. Sechzig Schlagwerke der Unternehmer wurden umgeworfen und zerstört. Floße mit aufgehäuften Material und Lebensmitteln wurden weit weggetrieben, sechs Stehsschiffe, auf welchen Vorräthe und Lebensmittel aufgespeichert waren, sind versunken. Die Unternehmung arbeitete heute ausschließlich an der Hebung der gestrandeten Schiffe und am Auffangen des weggeschwemmten Materials. Die Arbeiten der Alfdöbahn-Gesellschaft, welche von hier bis zur Maty schon als beendigt angesehen wurden, so daß die Strecke schon Mittwoch hätte befahren werden sollen, sind durch den ungeheuren Wellenschlag so stark beschädigt, daß die Eröffnung des Verkehrs wieder um einige Tage verschoben ist. Ebenso bedeutend litten die Arbeiten an der Staatsbahn.“

**Rom, 15. April.** Der Papst hat an den Kaiser von Rußland ein Beglückwünschungstelegramm gerichtet. — Die albanesischen Delegirten sind nach Frankreich abgereist. Dieselben verlangen, daß Albanien entweder ganz unter der Türkei verbleibe oder an Griechenland abgetreten werde.

**Brüssel, 17. April.** In den Gruben von Grappe bei Frameries erfolgte ein Ausbruch schlagender Wetter; die Grubengebäude sind in Brand gerathen und theilweise schon zusammengebrochen. Bei dem Unglücksfalle befanden sich 240 Arbeiter in den Gruben; man befürchtet, daß viele von ihnen umgekommen sind.

**Petersburg, 15. April, Nachmittags.** Die Stadt ist überall auf das festliche besetzt; ihre Freude über die glückliche Errettung des Kaisers gibt sich durch fortgesetzte Ovationen kund; am Abend dürfte wieder eine allgemeine Illumination stattfinden. — Ueber das Attentat werden noch folgende Details bekannt: der Verbrecher, welcher nach weiteren Ermittlungen Solowjew heißen und 30 Jahre alt sein soll, gab zunächst 3 Schüsse auf den Kaiser ab und schoß alsdann, bereits am Boden liegend, zum viertenmal, wobei ein Schutzmantel leicht gestreift wurde. Alsdann erfolgte seine Abführung nach der Polizeipräfektur. Der Kaiser begab sich in der Equipage des sofort herbeigeleiteten Plajmajors und von diesem begleitet, nach dem Winterpalais, woselbst nach wenigen Minuten bereits sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie erschienen, ebenso in kürzester Frist Tausende von höheren Militärs und Civilbeamten, sowie Mitgliedern des diplomatischen Korps. Der Kaiser hörte um 11 Uhr wie gewöhnlich die Messe. Um 12 Uhr ward in der großen Kirche des Winterpalais ein Dankgebet abgehalten. Inzwischen hatten alle im Palais erschienenen Personen im weißen Saal Aufstellung genommen. Freudiger Jubel erschallte, als der Kaiser die Kirche verlassend, die Säle durchschritt und zuletzt in dem weißen Saal eintrat, wo er den Anwesenden Dank für ihre Theilnahme aussprach. Um 3 Uhr fuhr der Kaiser allein in der gewöhnlichen offenen Equipage ohne Begleitung nach der Kasan'schen Kathedrale, um dort sein Dankgebet zu verrichten.

**Petersburg, 16. April.** Wie „Golos“ vernimmt, werde ein höchstes Strafgericht über den Attentäter gebildet werden. Mit der Voruntersuchung sei Senator Leontiew betraut. — Es bestätigt sich, daß der Verbrecher Alexander Solowjew heißt. Derselbe soll Schulmeister in Toropez im Gouvernement Wlaskau gewesen sein. Die Nachrichten über den

Vergiftungsversuch des Attentäters bestätigen sich nicht. Sein Unterbrechen soll die Folge der Mißhandlungen sein, welche er bei der Verhaftung durch das Publikum erlitten hat. Nur die Intervention der Polizei rettete ihn vom Tode. — Die Ansprache des Kaisers an die im Winterpalais zusammengefrönte Versammlung besagte, er verdanke seine neue Errettung der Vorsehung Gottes und erblicke darin die Weisung, daß sein Leben dem geliebten Vaterlande noch nothwendig sei, welchem er mit derselben Liebe seine letzten Jahre widmen werde, womit er sein ganzes Leben lang dem Vaterlande gebiet.

**Petersburg, 16. April.** Bei Beantwortung der Ansprache des Petersburger Adels äußerte sich der Kaiser dahin, daß die Kühnheit und Vermessenheit der jüngsten Attentate ihm die Pflicht auferlege, sehr gegen seine Wünsche außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, und zwar nicht etwa feinetwegen, sondern im Interesse Aller, im Interesse der Gesellschaft, im Interesse Rußlands.

**Petersburg, 16. April.** Die Kaufmannschaft von Petersburg hat beschlossen, an der Stelle, wo das Attentat verübt wurde, eine Kapelle zu erbauen.

**Petersburg, 18. April.** „Nowoje Wremla“ erfährt, es sei unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Balujeff eine besondere Kommission gebildet worden behufs Berathung über außerordentliche Maßregeln, welche durch eine Reihe verbrecherischer Attentate hervorgerufen seien. Unter den von der Kommission bereits berührten Maßregeln befindet sich das Projekt der Errichtung von zwölf provisorischen Generalgouverneursposten.

**Bukarst, 16. April.** Die Regierung hat den Kaiser von Rußland auf telegraphischem Wege beglückwünscht. Morgen findet ein großer Dankgottesdienst statt.

**London, 14. April.** Auf schreckliche Weise kam am Charreitag ein Einbrecher in Sheffield ums Leben. Er versuchte, um Mitternacht mit zwei Genossen in das Haus des Pfänderverleihers Fieldsend einzudringen. Da kein anderer Eingang möglich war, sollte er durch das Kamin hinuntersteigen und dann seinen Gefährten die Thüre öffnen. Er stieg im Kamin hinunter bis da, wo sich dasselbe in zwei schmalere spaltet und fand sich hier so eingeklemmt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Hier blieb er bis neun Uhr Morgens; von sechs Uhr an brannte ein großes Feuer im Herde. Um neun Uhr fand endlich Herr Fieldsend, von wo das Wimmern und Stöhnen herrührte, das das ganze Haus erschütterte; das Kamin ward aufgebrochen, und der befreite Einbrecher starb wenige Minuten nachher.

**London, 18. April.** Nachrichten aus Kapetowne vom 1. April zufolge brach eine Truppenkolonne von 6000 Mann mit Artillerie am 28. März zur Entsetzung Ekowes auf. General Pearson zeigte am 30. März durch Signale an, daß er die Spitze der Kolonne sehe. Am 27. März signalisirte General Pearson, daß die britische Kolonne von 45,000 Zulus erwartet würde. — Oberst Wood griff die besetzte Stellung Umbelini an. Am 28. März nahmen die Engländer den Zulus Vieh ab, dasselbe fiel jedoch am folgenden Tage wieder in die Hände der Zulus zurück, welche, 20,000 Mann stark, das Lager Obrest Woods angriffen. Der Kampf dauerte 4 Stunden. Schließlich wurden die Zulus zurückgeworfen. Auf Seiten der Briten blieben 7 Offiziere und 70 Mann todt.

## Wem galt's?

Schweizer Reise-novelle  
von

Robert Brr.

(Fortsetzung.)

„Irrthum?“ . . . fuhr Lante Sidonie auf . . . „es kann kein Irrthum sein. Ein Irrthum wäre fürchterlich! Wollen Sie mich auf die Probe stellen, Sie sollen mich gewappnet finden. Lassen Sie mich nicht das Schlimmste von Ihnen denken. Sie können sich nicht hinterlistig in ein jungfräulich Herz geschlichen haben, um es gewissenlos zu ver-rathen. Nein, wiederholen Sie das abscheuliche Wort nicht! Sie haben im ersten Momente richtig gefühlt, daß Sie der beleidigten weiblichen Ehre Genugthuung schuldig sind, und

haben dieselbe, wie es einem Ehrenmanne wohl ansteht, grobherzig angeboten. Geben Sie jetzt der unedlen Regung nicht nach, die Ihnen vorpiegelt, entschlipfen zu können. Ich will von den Gefühlen des Herzens schweigen, aber ich darf nicht das Gleiche mit den Empfindungen einer gekränkten, keuschen Mädchenseele thun. Ich könnte nach der erlittenen Schmach nimmermehr ohne Erröthen vor der Welt erscheine. Sie sind mir die Ehrerettung schuldig und — geben Sie sich keinem Zweifel darüber hin — ich werde darauf bestehen! Wenn nicht anders, wird mein Bruder mir dieselbe zu erzwingen wissen."

Das war Alfred doch zu toll. Wäre er eine Natur gewesen, die sich leicht einschüchtern ließ, so hätte der plötzlich geänderte Ton, mit dem Tante Sidonie ihre letzte Karte ausspielte, vielleicht zum Ziele geführt; so aber entthob er den mit Sturm angerauten nur der durch die Umgangsform auferlegten Rücksichten, die er bis jetzt noch beobachten zu müssen geglaubt. So spasshaft es Alfred auch erschien, nun binnen weniger Stunden schon den zweiten Heirathsantrag zu erhalten, war es ihm doch nicht darum zu thun, die Situation in die Länge gezogen zu sehen. Er hätte sich am liebsten dem ungestörten Genuße der großartigen Aussicht hingegeben, und beschloß daher, ein rasches Ende zu machen. „Mein Fräulein“ . . . bemerkte er, ohne sich dießmal einer zarteren Wendung, wie gegen die Baronin, zu bedienen . . . „eine Genugthuung kann man nur erzwingen, wenn man dieselbe zu fordern hat. Meines Wissens ist das bei Ihnen nicht der Fall.“

„Sie haben mich doch geküßt!“ . . . beharrte Tante Sidonie, die nicht gesonnen war, sich so leicht aus dem Felde schlagen zu lassen.

„Alfred fuhr wie von einem Schreckbild bedroht auf.“

Litt dieses verspätete Mädchen etwa an Hallucinationen und glaubte es in Wirklichkeit, jene fatalen Küsse empfangen zu haben? Es gab ja Beispiele von den Wirkungen exorbitant lebhafter Phantasie. Wenn er es hier mit einer — allerdings in ungewöhnlicher Art — stigmatisirten Jungfrau zu thun hatte! Wie, wenn sie seine Schuld, vor deren bloßer Möglichkeit ihm allein schon graute, mit einem Eid erhärtete und ihn zur Erfüllung seiner scherzhaft gegebenen Zusage zwang? Fürchterlicher Gedanke!

„Ich Sie geküßt?“ rief er entsetzt abwehrend . . . „fiele mir nicht im Schlafe ein!“

„Wie, Sie leugnen? Ich habe die beiden Küsse deutlich gehört“ . . . fuhr die Tante, sich vergessend, boshaft auf.

Alfred athmete auf.

„Gehört, zugegeben mein Fräulein, aber gefühlt gewiß nicht, höchstens in der Einbildung, und für die bin ich nicht verantwortlich.“

„Ah, das wollte ich nur wissen“ . . . fiel Tante Sidonie noch einmal muthig aus, nachdem sie die Schlacht verloren sah und die Herrschaft über sich so weit wieder gewonnen hatte, um an gewandte Umkehr zu denken . . . „Das allein wollte ich wissen! Sie spielen also mit meiner Nichte unter einer Decke und ich hatte unter der Voraussetzung, Sie wüßten recht gut, wen Sie zu küssen die maßlose Frechheit hatten, vollkommenen Recht. Ihre Eitelkeit hat Ihnen diesmal einen Streich gespielt und ist zum Verräther an Ihnen geworden. Sie haben die ganze Komödie, die nur den Zweck hatte, die Wahrheit aus Ihnen herauszulocken, für baaren Ernst genommen und in der Uebereilung eingestanden, daß Sie trotz der Dunkelheit recht gut wüßten, was Sie gethan. Pfui, mein Herr! Ihre Handlungsweise ist unbezeichnend, wenn man nicht die stärksten Ausdrücke gebrauchen will. Aber jetzt habe ich, was ich wünschte, und ich werde meine Entdeckung richtig zu verwenden und meinem Bruder die Augen zu öffnen wissen! Wir werden sehen, mein Herr —!“

Was gesehen werden sollte, erfuhr Alfred nicht mehr, denn um dem Redefluß seiner Reisegefährtin ein Ende zu setzen, hatte er, einen blitzschnell auftauchenden Gedanken sogleich zur Ausführung bringend, sich erhoben, wie wenn der Schreck ihn von seinem Sitze aufgerissen hätte, und rief, indem er nach einem zum Theil gesprengten Felsen deutete, hinter welchem die Straße wie abgesehen verschwand:

„Mein Gott — es ist zu spät! Die Vorausspferde! — Wir stürzen in den Abgrund!“

Das drastische Mittel wirkte stärker, als er selber erwartet hatte. Tante Sidonie schnellte mit einem schrillen Aufschrei empor und sank dann wieder wie ohnmächtig zurück und auf ihn, so daß sie ihn unfehlbar wirklich vom Wagen hinabgeworfen hätte, wenn ihr das Gewicht der Baronin zu Gebote gestanden wäre. So aber ruhte sie nun an dem Herzen, das dem ihrigen nicht entgegenstieß, als wollte sie sagen:

„Mit Dir in den Tod, Treulofer!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### Wfablbroun,

Oberamts Welzheim.

## Liegenschafts-Verkauf.

Friedr. Bauer in Nienharzerjägdmühle verkauft aus freier Hand nachstehend Beschriebenes:

Geb. No. 31. 79 qm. Wohnhaus,

27 — Scheuer,

2 a. 90 — Hofraum,

1 — 59 — Einfahrt,

5 a. 55 qm. in der Nienharzerjägdmühle,  
Brandvers. Anschl. 3,600 M

Acker:

$1\frac{2}{3}$  Morg. 26,9 Ath. Acker in großen Aekern zwischen Jakob Schmann,

$1\frac{1}{2}$  Morg. 27,4 Ath. oder gleich 21 a 95 qm. in der Abend-Neute, zwischen

Georg Knöbler,

$\frac{2}{3}$  M. 24,4 Ath. gleich 13 a 82 qm. im Dürreain neben Michael Schaf,

$1\frac{3}{4}$  M. 45,4 Ath. im großen Acker, neben Joh. Maier,

$\frac{3}{4}$  M. 8,0 Ath. gleich 8 a. 52 qm. im Hagsbach, neben Christian Stettner.

Wiesen:

1 M. 35,2 Ath. = 34 a 41 qm. im Lehle, Debe mit Gebüsch,

$\frac{1}{2}$  M. 47,6 Ath. = 7 a 85 qm. Land im Dürreain, neben dem Weg

und Bach,

$\frac{2}{3}$  M. 21,7 Ath. im Hagsbach, neben Friedr. Schultheiß und sich selbst.

Markung Wfablbroun:

Wiese:

$\frac{3}{4}$  M. 11,5 A. = 12 a 77 qm. in der Leinhalden, worunter Nadelwald, gebüsch, zwischen der Lein und dem Leinhaldenwald.

Bemerkte wird, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann. —

Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

**Friedrich Bauer,**

Nienharzerjägdmühle.

### Stuttgarter

### Pferdemarktkloose

das Stück zu 1 Mark

bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

### Dreiblättrigen Kleesamen

in reinsten Waare,

### bier Gattungen Grassamen,

alle Sorten

### Gartensamen

empfiehlt bestens

Heinr. Chr. Bilfinger.

### Acker-Verkauf.

Meinen hinter dem Kirchhof gelegenen Acker sehe ich unter günstigen Bedingungen ganz oder zur Hälfte zum Verkauf aus, und lade Liebhaber auf nächsten Samstag Abend 8 Uhr in Stern ein.

Wittwe Schlegel.

### Mützen.

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen (echte Seide) pr. Dtz.  $7\frac{1}{2}$  Mark — pr. Groß 86 M.; also das Stück für nur 60 Pfge., verendet an Wiederverkäufer etc., aber nicht unter 1 Duk. gegen Nachnahme

Carl Minde in Leipzig.

**Rudersberg.**

Für die

**Uracher Naturbleiche**



von Franz Pommer übernimmt und befördert Tuch zum Bleichen der Agent **Carl See.**

**Murrhardt.**

Außer meinem großen Lager in **Sohl- & Ueberleder** empfehle ich den Herren

**Schuhmachermeistern**

meine sonstigen Artikel für's Geschäft; insbesondere mache darauf aufmerksam, daß ich mich in **Schäften** aller Art neu eingerichtet habe und kann bei guter und moderner Qualität zu folgenden gewiß billigen Preisen abgeben:

- Herrenzugschäfte**, bestes Kalbleder, Kid-Einsatz, Terry-Zug à *Mk* 4. 50. p. Pr.
- Frauenzugschäfte**, Kidleder, mit Einsatz, feinst verziert, à *Mk* 5. — do., Kidleder; mit schön verzierten Lackappen, à *Mk* 4. 50.
- gute **Lederschäfte** mit bestem Terry-Zug à *Mk* 3. 50. do. zum Schnüren, 2. 60.
- Lastingzugschäfte** à *Mk* 2. 30, **Lastingschäfte** zum Schnüren von *Mk* 1. — an, do. zu Morgenschuhen à *Mk* 1. —

**Albert Böhringer.**

**Kaiserlich Deutsche Post.**



**Norddeutscher Lloyd.**

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Loyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg **Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agenten **Heinr. Chr. Bilfinger** in Welzheim. **Carl Veil** in Schorndorf.

**Eltern,**

denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, ferner Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen und Kindergartenfreunde, sollten sich umgehend Prospekt kommen lassen über Georgens' Mutter- und Kindergartenbuch, welcher gratis und franco versandt wird von

Central-Verlag von Unterrichts- und Beschäftigungs-Material (Dr. Richter) in Leipzig.

**Alfdorf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft eine ältere

**Fahrfeuerspritze.**

Die Liebhaber werden eingeladen sich am **Dienstag den 22. d. M. Mittags 11 Uhr** auf hiesigem Rathhause einzufinden. **Den 16. April 1879.**

**Schultheissenamt.** Fritz.

**Rudersberg. Rekruten-Versammlung**

Sonntag den 20. April Nachmittags 2 Uhr bei Bierbrauer **Kloz.** Mehrere Rekruten.

**Ein Logis**

mit allen erforderlichen Räumlichkeiten hat zu vermieten **Friedrich Wurst,** Schlosser.

Revier Murrhardt.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**



Am Montag den 21. d. Mts. Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zum Hirch in Neustetten ans

Nothenbühl Abth. 2., und Bruch Abth. 6.: 83 Nadelholzstämmen mit 70,39 Fm., 180 Nm. lückene Scheiter, 66 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 35 Nm. tannene Scheiter und 23 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

Reichenberg den 14. April 1879. **R. Forkant.** Bechtner.

**Blaubeurer Bleiche.**  
Für diese vorzügliche Bleiche nimmt Bleichgegenstände in Empfang unter Zusicherung bester Besorgung **Max Löff.** Welzheim.

**Murrhardt.**

Nächste Woche kommt 1 Eisenbahnwagen mittelfrühe

**Rosenskartoffel**

aus Schlesien hieher, solche sind ausgezeichnet zur Ausfaat wie zum Essen und nimmt sofortige Bestellungen à *Mk* 5. — p. Centner entgegen

**Albert Böhringer.**

**Einen schönen Kasten**

hat billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Rich's Naturheilmethode“ wirklich bewährt und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten ertheilt, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

**110. Auflage**

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Forderung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranter dessen Anschaffung, denn wie aus den beigedruckten Urtheilen ersichtlich ist, haben auch jene Fälle, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 544 Seiten starken, reich illustrierten Buche \*) versendet Richer's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco.

\*) Preis 1 Mark, vorräthig in V. Boshauer's Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. überallhin franco versendet.

**Geld-Sorten.**

Den 17. April 1879.

|                      |    |             |
|----------------------|----|-------------|
| 20-Franken-Stücke    | 16 | Mk20—24 Pf. |
| ditto in 1/2         | 16 | 20—24 "     |
| Englische Sovereigns | 20 | 39—44 "     |
| Dufaten              | 9  | 54—59 "     |
| al marco             | 9  | 59—64 "     |
| Dollars in Gold      | 4  | 14—15 "     |
| Russische Imperiales | 15 | 61 1/2 "    |